



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Musik zum Marienlob

04.05.1984

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.30.11

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-16711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-16711)

Musik zum Marienlob
 Silberne Kapelle,
 4. 5. 1984, 19,00 €

Vorher, hörende Gesangs!

Wenn so schöne Musik
 spricht, wie in dieser Stunde,
 muß man mit Worten vorsich-
 tig sein. Die Welt der Töne
 findet einen im mittelbareren
 Zugang zum Herzen.

Aber vielleicht können
 ein paar Gedanken die In-
 stanz dieser echt frommen
 Musik begleiten. In diesen
 Kompositionen lebt Glaube,
 und eigentlich können sie
 ein Glaubens in ihrem tief-
 sten Wesen verstanden wer-
 den.

Wir haben ein dreimal das
 Thema „ Ave Maria Stella
 sancta, unser vollstündlichen
 Menschen ich dich grüßen...“
 Es ist völlig belanglos, daß
 dieser Wort an sich auf ei-
 ne fehlübersetzung des rätel-
 haften ägyptischen Wortes
 „Mirjam, Maria“ zurückgeht.
 Die dichterische Sprache

hat in diesem Bild vom
Stern über dem Meer der
Schöpfung der Mensch Mar-
rias an's geschrieben, wie es
aus der Schrift und dem Gläu-
ben der Kirche wächst: Sie
ist nicht die Sonne, der er-
lösende Christus, aber sie
ist jener Lichtpunkt, im
Universum, in dem sich
solcher erlösende Seele sam-
melt und verdichtet.

Wort 51 steht des erlöste
Menschsein Marias als Ver-
heißung, Hoffnung, Orientierung
über dem Meer der Zeit. Aber
alles Licht, das wir ihr ist, als
der Frau, die voll der Gnade
ist, stammt von Christus.

Wort 50 singt die Christenheit
seit 1000 Jahren: Ave maris
stella, Meersterne, ich bin
frühe.

Das Thema, Magnificat
Christ unübertrefflich um das ein
Wort, das von der Saart 10
Solentigraunen Mütter des
Herrn selbst stammt. Es
war der spontane Lobge-
sang über Herrn. Intri-
gens kommt die Kultur des
Allen Orients diese sponta-
nen Gesänge.

Das Magnificat, wie es
im Lukaswangelium beim
Besuch bei Elisebeth erwähnt
wird, verrät übrigens etwas
von der künstlerischen idyllischen
Dramatik des Marienlebens.
Dies last herabgeschaut mit
die Niedrigkeit seiner Maj-
dri Niedrigkeit, die TATSACHE
SIS, die Armut, das
Schicksal, die Hilflosigkeit
hat Maria in bitteren Formen
erlebt. Nicht nur in der rei-
zich geschickten Rolle der Frau,
die sie noch viel schöpfen erlebt
hat aber es könnte möglich ist, son-
dern auch die Dunkelheit der
Geschichte, denn sie anige-
lieft uns, schwingt im Mag-
nificat mit.

In der Niedrigkeit schwingt
nicht ein das armselige
Dasein herrlichen Hain, Hand-
weide und Dorfbrunnen west,
auch die Erfahrung der Verdach-
tigung und des Ausrückens da-
für, der drohenden falschen
Anklage und der wackelnden
Soldaten, die im Leben mit
Maria wartet.

Und trotzdem wird es ein
Lobgesang, ein Gesang des
Vertrauens, der auch uns
alle, in unserer Tadelwürdigkeit,
in unserer Armseligkeit
mitnehmen wird.

4. 5. 84 Silberne Kapelle

Die letzte Weise, um die
wintere Besiedlung kräftig,
hat einen besondern Bezug
zu Jansbruch. 1640, Maria
brut den Mantel aus: 1640
wird sie hier in Jansbruch
zum erstenmal gedrückt.
1640 markiert ein düstere
Zeit. Der dreißigjährige Krieg
kostet über Europa. Landstriche
sind entvölkert und verwüstet.
1640 markiert auch in der Theo-
logie ein aufblühende düstere
Hervorstimmung: Der Jansenismus,
der von einem Destineismus
im Hinblick auf das Heil der
Menschheit geprägt war.

Der Jansenismus ist gegen
das Bistum vom Scheitern aus.
Nur so habe diese kindliche
Hygiene des Vertrauens auf feir-
Bühne mit Heil einen ganz be-
stimmten Sitz im Leben, ein
Bekanntnis zum vertrauen den,
wird zur düstere verzweifelte
Freihaltung.

Die Hygiene des Vertrauens
hat über den Jansenismus
gesiegt. Sie führt bis 1984
weiter.

10 Jan
rechtlich
Drei Tausend
machten
Symbole
der feir-
Bühne, das
Angebot von
vertrauen
das auch
Kantons

